

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 102 (2008)
Heft: 7-8

Artikel: Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz
Autor: Siemens, Uschi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-389982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz

«Die Philosophen haben die Welt bisher nur männlich interpretiert. Es kommt aber darauf an, sie auch weiblich zu interpretieren, um sie menschlich verändern zu können.» Dieses Zitat stammt aus «Amanda – Ein Hexenroman» der Autorin Irmtraud Morgner. Sie wäre im August 75 Jahre alt geworden. Wer war diese Frau, die in ihrer Geburtsstadt Chemnitz mit einem Denkmal, Lesungen, einem wissenschaftlichen Kolloquium, einem Dokumentarfilm und einem Konzert geehrt wird?

• Irmtraud Morgner war eine der bekanntesten DDR-Schriftstellerinnen. Sie wurde am 22. August 1933 in Chemnitz geboren und lebte dort bis 1958. In Leipzig studierte sie u.a. bei Hans Mayer und Ernst Bloch Germanistik und Literaturwissenschaft. Danach arbeitete sie als Redaktionsassistentin der vom Schriftstellerverband der DDR herausgegebenen Zeitschrift «Neue Deutsche Literatur». Ab 1958 lebte sie als freie Autorin in Berlin.

1959 erschien ihre erste Erzählung «Das Signal steht auf Fahrt», drei Jahre später wurde ihr erster Roman «Ein Haus am Rande der Stadt» veröffentlicht. Von diesen ersten Werken hat sie sich später distanziert. Begründung: «Das Signal steht auf Fahrt» ist mit der Haltung von gewissen Rednern geschrieben, die vorgeben, eine Diskussion zu wollen, obgleich für sie das Ergebnis der Diskussion bereits feststeht: Es ist ihre ein für allemal gewonnene Ansicht vom Diskussionsthema.» Vorgegebene Wege wie der Stil des sozialistischen Realismus waren ihre Sache nicht. In «Hochzeit in Konstantinopel» (1968) und «Rumba auf einen Herbst» (1965) entwickelte Irmtraud Morgner ihren eigenen literarischen Stil. Komplizierte Themen benötigen eine offene, experimentelle Form. Aus vielen kleinen Geschichten auf unterschiedlichen Ebenen komponierte sie ein Thema: Die Kuba-Krise, drohender Atomkrieg, die Verantwortung der Wissenschaftler für die Ergebnisse ihrer Arbeit in «Rumba» beispielsweise. Der Roman fiel der Zensur zum Opfer. Er wurde nicht zur Veröffentlichung freigegeben und erst 1992, nach der Wende, im Luchterhand-Verlag publiziert.

Die widerständige Autorin ließ sich von Zensur und Repressalien nicht entmutigen. Teile aus dem verbotenen Roman «Rumba auf einen Herbst» arbeitete sie in den ersten Band ihrer Trilogie «Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura» (1974) ein. Das Eintreten der

Frauen in die Geschichte und die unterschiedliche Welt-Sicht von Frauen und Männern war Thema dieses Romans. Hier steigerte sie ihre Fabulierkunst ins Geniale. Aus Dokumenten und Abhandlungen, Nachrichten und Legenden, Tatsachen und Fiktionen, authentischen Zeitgenossen und Geistererscheinungen entwirft sie in der «Trobadora» das Bild der DDR als Land, in dem die soziale Revolution, Voraussetzung für die Emanzipation nicht nur der Frauen, sondern auch der Männer, schon stattgefunden hat. Die überzeugte Kommunistin hält ihren ZeitgenossInnen einen Spiegel vor, in dem sie mit viel Witz und Humor am Beispiel der Trobadora Beatrix und ihren Erfahrungen mit dem DDR-Alltag die langlebigen patriarchalischen Sitten und Gebräuche aufzeigt, die den Vorstellungen eines emanzipierten Lebens im Sozialismus nicht entsprechen. Noch geht die Autorin davon aus, dass Literatur auch die Aufgabe hat, Fehlentwicklungen aufzuzeigen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Dieser Optimismus hat sich zehn Jahre später in «Amanda» verflüchtigt. Hier verweist die Autorin nicht nur auf die bedrohliche Lage der Welt 1980, als sich erste Anzeichen der ökologischen Krise, der Ressourcenknappheit und Kriegsdrohung abzeichnen. Unauflöslich damit verbunden reflektiert sie die Weigerung des sozialistischen Staates, sich dem Problem des Patriarchats zu stellen. Wo es aber keine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Patriarchat gibt, werden Frauen wie Männer auf individualistische Lösungsstrategien zurückgeworfen. Diese behindern auf unterschiedlichste Weise die Entwicklung der Persönlichkeit. Ihre eigenen Erfahrungen mit der Staatssicherheit – ihr zweiter Ehemann, Paul Wiens, wurde von der Staatssicherheit angeworben, um Informationen über seine Frau zu liefern – hat sie hier mit der gleichen Ironie verarbeitet, mit der sie den Untergang des «realen DDR-Sozialismus» prophezeit. Humor und Geläch-

ter blieb für Irmtraud Morgner bis zum Schluss ein Lebenstrieb, eine Widerstandskraft gegen die Lähmung durch Angst.

Morgners literarische Leistungen wurden in beiden deutschen Staaten gewürdigt. 1975 erhielt sie den Heinrich-Mann-Preis, 1977 den Nationalpreis der DDR. 1985 wurde ihr der Hroswitha-von-Gandersheim-Literaturpreis verliehen, 1989 der Literaturpreis für grotesken Humor der Stadt Kassel. 1987/88 wurde sie als Gastdozentin ans deutsche Seminar der Uni Zürich berufen.

Irmtraud Morgner starb 1990 an Krebs. Ihr letzter Lebensgefährte, Rudolf Bussmann, gab nach ihrem Tod das Ro-



Irmtraud Morgner
(Foto: zVg.).

manfragment «Das heroische Testament» heraus. Ihr Sohn David Morgner sorgte 2007 für eine Neuausgabe des Romans «Amanda» im Aufbau-Verlag. Einzelne Geschichten aus ihren Romanen werden jetzt in die sächsischen Schulbücher für den Deutschunterricht aufgenommen. Den 75. Geburtstag der Autorin begeht ihre Geburtsstadt Chemnitz im August 2008 mit einer Reihe von Festtagen. Im Rahmen dieser Festtage wird der Autorin ein Denkmal gesetzt. Es geht darum, die Erinnerung an die brillante Autorin wach zu halten. Denn: Irmtraud Morgners Romane sind auch heute noch eine wahre Fundgrube für Frauen und Männer, denen es um das Begreifen des Unterschieds von Gleichberechtigung und Emanzipation geht. ●

Detaillierte Informationen zu den Festtagen siehe unter www.lila-villa.com.